

# Mit fremdem Pass aus der Türkei geflohen

Bedia Torun kam 1986 als politischer Flüchtling nach Deutschland. Die heute 58-jährige Lehrerin ist seither ein Aktivposten der Awo-Integrationsarbeit

Von Inge Anuski

Ihr größtes Glück, das sind die Menschen, die sie prägen und stark machen, mit ihr lachen, litten, die ihr helfen. Eltern, Familie, Ehemann, Freunde - und an einem entscheidenden Wendepunkt ihres Lebens eine wildfremde Frau aus Gelsenkirchen, die ihren Pass zur Verfügung stellte, damit Bedia Torun sicher aus der Türkei fliehen konnte.

**WAZ**



**LEBEN IM REVIER**

**GE ist bunt**

1986 kam die heute 58-jährige aus Ankara nach Deutschland. Aus politischen Gründen. Sie war in Folge des Militärputsches 1981 verhaftet worden, saß vier Jahre im Gefängnis. Der Grund? „Ich war zu frech gegenüber den Herrschenden.“ Ihren Willen, gegen Ungerechtigkeit die Stimme zu erheben und hinzuschauen, wo andere den Blick abwenden, vermochten die Gefangenschaft nicht zu brechen. Sie hat in der winzigen Zelle alles getan, ihren Kopf wach zu halten.

Freunde, die bereits in Essen wohnen und eben jene Frau aus Gelsenkirchen kannten, sorgten dann dafür, dass Bedia Torun sicher in den Flieger steigen konnte. „Wir haben nur das Passbild ausgetauscht.“ Sie hat die Frau, die ihr so selbstlos das eigene Personaldokument für die Flucht überlassen hatte, später kennen gelernt. Eine Türkin, „die meine Situation gut nach-



Bedia Torun (58) lebt seit 1986 in Deutschland und seit ihrer Querschnittslähmung in Gelsenkirchen. Die Lehrerin ist bei der Arbeiterwohlfahrt Fachfrau im Bereich Migration. Heute wohnt sie mit ihrem Mann in Erie.

PHOTO: WAZ/INGE ANUSKI

zu ziehen konnte.“ Mit Ehemann Kemal Demir wohnte sie erst in Essen, später in Bottrop. Längst hatte sie auch einen deutschen Pass, als sie elf Jahre nach ihrer Ausreise aus der Türkei zum ersten Mal wieder in die Heimat reiste. Ihr abgeschlossenes

Lehrerstudium verhalf der tafften Frau schnell zu einer Arbeit: Im Bildungsnetzwerk der Awo an der Paulstraße unterrichtete sie Migranten in Türkisch als erste Fremdsprache. Die Treppen zu den Unterrichtsräumen auf der ersten

Etage der Paulstraße 4 nahm Bedia Torun die ersten Jahre locker. Bis ein Rückenleiden den nächsten Wendepunkt in ihrem Leben markierte. Die Lehrerin und sozial engagierte Kämpferin für Gerechtigkeit beschreibt diesen Einschnitt

## Leben in der bunten Stadtgesellschaft

■ In Gelsenkirchen leben viele Menschen unterschiedlicher Herkunft. An die 100 Nationalitäten sind vertreten. Die WAZ stellt in lockerer Folge Menschen mit ausländischen Wurzeln vor, die hier eine Heimat gefunden haben oder in zweiter, dritter Generation hier geboren sind. Unterschiedlich, wie die Beweggründe der Menschen einst waren, nach Deutschland zu kommen, sind auch die Lebensgeschichten.

■ Rund 17.750 Menschen mit türkischen Wurzeln lebten zum Stichtag 31. Dezember 2013 in Gelsenkirchen.

heute ohne Anflug von Verbitterung so: „Ich kam an einem Montag ins Krankenhaus, am Mittwoch war ich querschnittsgelähmt.“ Da war sie gerade mal 58 Jahre alt.

Die Bottroper Wohnung war über Nacht völlig ungeeignet geworden. In Gelsenkirchen fand das Ehepaar Torun-Demir eine behindertengerechte Wohnung an der Grenzstraße. Bedia Torun blieb ihrer Arbeit bei der Awo treu. „Das ist mein erster Arbeitgeber in Deutschland.“ Und wohl auch ihr letzter, setzt sie lachend hinzu. Sie bekleidet heute eine halbe Stelle in der Integrationsagentur und kümmert sich dort um interkulturelle Alltagsbetreuung. Die andere Hälfte ihres Fulltime-Jobs ist dem Demenz-Servicezentrum vorbehalten.

Ja, diese Frau hat auch einen echten Tick: Sie liebt Stoffe, kauft ständig neuen. „Ich habe inzwischen so viel davon, wie ich im Leben niemals werde nähern können.“ Bedia Torun lacht. Im Keller hat sie ihre Schätze aufbewahrt. Dort lässt sie dann an einem Tisch der Kreativität freien Lauf.

„Wir haben erkannt, dass das ein wichtiges Thema ist. Ich habe in google zwei Suchwörter eingegeben: Demenz und Migration. Mit Null Ergebnis.“

Bedia Torun zum Projektstart 2004

## Demenz und Migration wurde ab 2004 ein Thema

Bedia Torun entwickelte ein Projekt, das sich inzwischen verstetigt hat

2001 hat Bedia Torun im Internationalen Migrantenzentrum (IMZ) der Awo an der Paulstraße mit türkischsprachiger Sozialberatung angefangen. Alter werden in Deutschland der ersten Generation ehemaliger Gastarbeiter wurde ein Thema. Dann gesellte sich Demenz und Migration dazu. Torun sollte daraus

2004 ein Projekt entwickeln. „Wir haben erkannt, dass das ein wichtiges Thema war.“ Vor allem, weil Betroffene wie Angehörige die Krankheit nicht kannten. Auch in der Türkei, sagt die Pädagogin, hat man spät angefangen, das Thema Demenz aufzugreifen. Allerdings gebe es dafür auch eine Begründung:

„Das Lebensdauern in der Türkei war nicht so hoch. Daher konnte man nicht viele Fälle.“ Heute, so die 58-jährige, habe in Ankara die erste Tagespflege-Einrichtung eröffnet.

Demenz und Migration war als Modellprojekt der Gelsenkirchener Awo auf zunächst zweieinhalb Jahre

begrenzt. „Aber wir alle wollten, dass es weiter geht.“ Die Awo bemühte sich mit Erfolg, als Demenz-Servicezentrum ins NRW-Landesprojekt aufgenommen zu werden. Neben Menschen mit türkischen Wurzeln sind russischsprachige Migranten die zweite Gruppe, die an der Paulstraße Hilfe findet. ons